

Apokalypsen in den Apokryphen, Pseudepigraphen, Qumran-Schriften und im Johannes-Evangelium

Wir erinnern uns, wenn wir unsere Einführung in das Seminar, die folgenden Vorlesungen und die Chronologie wiederholen, dass die literarische Epoche der Eschatologien, der Apokalypsen nach dem Babylonischen Exil (um 540-400 v.Chr.) einsetzt.

Diese nachexilische Literatur enthält neben den kanonischen Bibelbüchern die nicht-kanonischen Apokryphen, Pseudepigraphen und das Qumran-Schrifttum. Aus diesen Schriftzeugen entwickelt sich das frühchristliche Schrifttum des 1. christlichen Jahrhunderts: die vier Evangelien, die Apokalypse, die Briefliteratur und unsere Johannes-Offenbarung. Dieses Schrifttum ist kanonisch. Auf die nicht-kanonische Schrifttradition (die zahlreichen weiteren Evangelien, Nag Hammadi etc.) wollen wir hier nicht eingehen, ebensowenig auf die parallele gnostische Literatur.

In ihrer textkritischen Ausgabe der wohl wichtigsten Qumran-Essener-Schriften bezeichnen Johann Maier und Kurt Schubert die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Qumran-Tradition und der synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) und dem Johannes-Evangelium vor allem in den Kapiteln „*Die Entstehung des Christentums und die Qumran-Texte*“ (S.106ff.), „*Der Jesus der Evangelientradition im Lichte der Qumrantexte*“ und „*Das Verhältnis der Qumrantexte zum Johannes-Evangelium und zu den Johannesbriefen*“ (S.131ff.).

Um diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede greifbar zu machen, zitieren wir zunächst aus den Apokryphen und Pseudepigraphen, sodann aus dem Qumrantexten einige der verbindenden und trennenden Textstellen aus den letzten 2 Jahrhunderten v.d.Z. (v.Chr.).

Apokryphen und Pseudepigraphen

Zu den wichtigsten dieser Schriften gehören – außer den Makkabäerbüchern, (1. Jahrhundert), den Esra-Büchern II und IV um die Zeitwende, den Testamenten der 12 Patriarchen und der Baruch-Apokalypse (um 90 n.d.Z./n.Chr.) - also letzte etwa zeitgleich mit der Johannes-Offenbarung – das umfangreiche *Henoch-Buch* aus dem 2.-1.Jahrhundert, das *Buch der Jubiläen* (109-105) und die „*Sibyllinischen Orakel*“ aus dem 2.-1.Jahrhundert.

Henoch

Als typische Apokalypse, wie wir sie definiert und beschrieben haben, beinhaltet das Buch die Ankündigung des Letzten oder Welt-Gerichts, die Unterscheidung zwischen von Gott Auserwählten und Abtrünnigen und dem Fluch über die Verdammten. Im Buch I, 6-36, der „Angelologie“ (Engelskunde), ist zunächst die Rede von den abgefallenen Engeln, die auf Fürbitte der vier Erzengel in einem Loch in der Wüste wie in der Johannes-Offenbarung (Offb 20) auf dem Tag des Letzten und endgültigen Gerichts 1000 Jahre warten müssen, um dann „im feurigen Abgrund“ (Feuerpfuhl) ihre ewige Strafe zu erleiden. Nach Vernichtung aller Gottlosigkeit der Menschen genießen die auserwählten Gerechten ihr langes Leben, die Erde bringt wieder reichen Ertrag, es gibt kein Verderben mehr auf der Erde, weil alle Völker Gott anbeten.

Im Buch II, V. 37-71, dem „messiologischen Buch“, lesen wir von den Gerechten und dem Messias, einem präexistenten Gottesreich und dem Engel des Friedens (V.38-44). In einer 2. Bilderreihe (V.45-57) tagt das messianische Letzte Gericht mit dem bekannten Ergebnis der Belohnung der Auserwählten und der endgültigen Bestrafung der Gott Ungetreuen mit Henochs/ Johannes' Vision des Menschensohnes und des „Betagten“, wohl Gottvaters, und dem Gericht, der Vernichtung der Macht der Heiden, dem Plageengel und den Straf-/Marter-

Werkzeugen. Ein letzter Ansturm der antigöttlichen Weltmacht wird bei Jerusalem gebrochen. Diese Motive wiederholen sich in der 3. Bilderreihe (V.58-69): Seligkeit im Himmel, Leviathan und Behemoth als Ungeheuer, erbarmungsloses Gericht des Menschensohns und der Strafengel als warnendes Beispiel (Offb. s.o.).

Die übrigen drei Henochbücher berichten über Astronomie, Weltgeschichte von Adam bis zum messianischen Reich und ermahnt die Leser zu einem gottgefülligen Leben.

Im Vergleich mit der Johannes-Offenbarung erkennen wir, dass dieses Henoch-Buch eine eventuelle längere detailliertere Vorlage der letzten Offenbarungskapitel mit Einsprengeln aus der Engellehre sein könnte.

Buch der Jubliäen

Dieses Buch handelt von der Widerspenstigkeit und dem Götzendienst des Volkes, seinen Dämonenopfern, der Verwirrung der Herzen und der Verschlossenheit der Ohren, die die Zeugen der Zeichen nicht hören, sondern sie töten (vgl. Jesaja). Sie brechen den alten Bund mit Gott und müssen also bestraft werden. Aber Gott ist der Vater seiner Kinder des lebendigen Gottes. Er wird sie nicht verlassen. Hier tritt im Engel des Angesichts der Engel der Finsternis und des Lichts auf, des Dualismus von Böse und Gut., der – wie schon erwähnt – aus dem persischen Zoroastrismus stammen könnte und sogar ein Mitbringsel aus Babylon sein oder sich mit der politischen Besetzung Palästinas und der religiösen Liberalisierung des Judentums verbreitet haben könnte und auf die nächsten Jahrhunderte und das Christentum vorausweist. Einem vielfachen Dualismus begegnen wir also in den Johannesschriften.

Sibyllinische Orakel

Sie hängen mit den erwähnten Apokryphen durch die genannten apokalyptischen Motive zusammen: Dämonenopfer; Heiden, Gottlosigkeit, Dunkel und Finsternis, Katastrophen wie Krieg und Pest, Feuer, Dürre, Erdbeben, Schwefelregen vom Himmel, Rache, Götzendienst, Monster, Satan als Belial, aber auch durch Verheißung der Unsterblichkeit, Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde imd unsterblicher König (David bzw. ein Davide als Messias?) über ein zukünftiges Reich des Friedens und Reichtums für alle Zeiten, gemeint sind ein neues Juda und Jerusalem mit seinem wiedererstandenen (salomonischen) Tempel.

Vermeehrt tauchen hier fremde Völkernamen auf, vor allem ganz zeitgenössisch die Römer als feindliche Kolonisatoren Judas nach den Assyern und Medern des Babylonischen Eils, den Makedonen Alexanders des Großen und den Armeniern, m aus Europa und Asien, Kreter, Spartaner, Trojaner, sogar der griechische Achilleus mitsamt der antiken Göttermythologie. Die Sibyllen sind römische Priesterinnen und Wahrsagerinnen.

Die oben genannten Apokryphen nennen fremde Namen wie der Perserkönig Kyros, Alexander den Großen, Antiochus, Ptolemaios IV., Pompejus und andere in Verbindung mit der Entweihung/ Schändung/ Plünderung des Tempels und der Zerstörung Jerusalems. Des Straf- und Weltgerichts, des Lügenpropheten, Satan und Belial, von Katastrophen wie ennur zunächst siegreichen Aufständen des Judas Makkabäus, aber auch der Welterlösung und Rettung des Volkes, dem Messias, dem Gesalbten, Davids Thron und von seinem heiligen Volk in einem kommenden Äon des Friedens.

In diesen Schriften, die als „geheim, versteckt“ nicht in alle offiziellen Kanones aufgenommen sind, vielleicht weil sie weniger historisch als legendenhaft-fiktive (romantische) Trostschriften sehr spät verfasst sind: die Pseudepigraphen „Daniel“, „Ester“, „Judit“, die von längst vergangenen angeblichen Heldentaten berichten, erfährt der schon so oft angespro-

chene Kontext seine Konkretisierung über die kanonischen Bücher hinaus. Sin es einerseits die selbstverschuldeten Sünden des Volkes als Bruch des alten Bundes mit Jahwe und die Missachtung der katastrophischen Warnzeichen des kommenden Gerichts, dazu das erfolgreiche Wirken Satans und seiner Metamorphosen als Drache, Dämonen, Ungeheuer, also inneres Verhalten und Verschulden innerhalb des eigenen Volkes, aber auch nach außen gegen andere Völker gerichtetes Verhalten und Verschulden, insgesamt das notwendig darauf folgende Strafgericht, aber auch Hoffnung und (zunächst unerfüllter) Trost. Greifbare Motive sind ein 2. Babylon als Verstreuung in der internationalen Diaspora nach den Zerstörungen Jerusalems, des Tempels und überhaupt des von Gott verheißenen Heiligen Landes.

Die Qumran-Schriften

Zeitlich, stofflich und motivisch sind die essenischen Schriften aus Qumran mit dem hebräisch-aramäischen Bibelkanon des Alten Testaments und den Apokryphen und Pseudepigraphen eng verwandt. Man kann sie einerseits auch als Abschriften und (kommentierende) Erweiterungen der älteren Bibelschriften verstehen, andererseits – wie die berühmte „*Kriegsrolle*“ (IQM) (Text in Maier/Schubert, loc.cit. pag. 245ff.) – als „außer“biblisch. Das selbstgewählte politische und soziale Exil am Toten Meer als Sekte der Essener bedeutet auch eine eigene Gesetzgebung, die sich im sogenannten „*Sektenkanon*“ (IQS) (Text in Maier/Schubert, loc.cit. pag. 143ff.) widerspiegelt.

In der „*Kriegsrolle*“ (IQM) finden wir die uns schon bekannte, diesmal schon bewusster Erscheinende dualistische Motivreihe wieder: die dem Gottesbund und den Gesetzen getreuen Gerechten und darum Erwählten gegen die Bosheit und Niedertracht der Abtrünnigen und darum zur Unterwelt (Hölle) Verdammten, also die Söhne des Lichts und der Gerechtigkeit gegen die der Finsternis und des Frevels, der Lehrer der Gerechtigkeit und Wahrheit gegen die Lügenpropheten, Belial-Satan und Verderberengel. Der Zorn Gottes sendet zunächst Katastrophen und Plagen als Heimsuchung über Israel, das in seiner Verblendung (der Fürsten und Mächtigen) in Trostlosigkeit, Elend und Gewalt versinken soll. Gott prüft sein Volk, den er den Eid des Bundes geleistet hat und es darum auch retten muss, wie verheißen, um seine Treue zu beweisen. Er erweist schließlich Gnade, aber übt auch Rache. Am Ende dieser Tage ertönen die Trompeten des Gerichts. Die erwählten gerechten und getreuen Söhne des Lichts auferstehen und gehen in den Himmel, die Herrlichkeit Gottes, ein, die abtrünnigen Frevler, Lügenpriester, fallen dem Feuergericht anheim und werden in die Unterwelt (Scheol, Gehenna) gestürzt. Gott, König des Himmels, geht einen neuen Bund der Ewigkeit mit seinem Volk ein, eine Zeit des Heils hat begonnen. Er und seine Gemeinde der Heiligen erscheinen jetzt mit aller Herrlichkeit im Heiligtum in Jerusalem.

Die Quellen der Qumran-Schriften sind u.a.: die 5 Bücher Mose: Thora, Elisa, Jesaja, Ezechiel/Hesekiel Jeremia, Baruch, Nahum, Daniel, Tobit; Henoch die Prophetenbücher, Habakuk, so dass mit ihnen eine lange Tradition des jüdischen apokalyptischen Denkens und Schreibens aufscheint.

Unter die Besonderheiten der Essener-/Qumran-Schriften zählen die in dieser Konzentration auftretenden Dualismen: Söhne des Lichts – Söhne der Finsternis, Lehrer der Wahrheit/ Gerechtigkeit – Lügenprediger/ -propheten, die Auserwählten und die Verdammten. Es treten zwei Persönlichkeiten aus der Frühzeiten Israels auf: König David (4Qflor.) und der Oberpriester Zadok (Fragment IQSa), beide Gesalbte, also ein weltlicher (4QpJes) und ein priesterlicher Messias. Die Söhne Zadoks sind in der „*Damaskus-Schrift*“ die „*Erwählten Israels ..., die am Ende der Zeit stehen werden ... und die Gerechten rechtfertigen und die Bösen verdammen*“ (Zit.n. Eisenmann/Wise, loc.cit. pag. 164f. aus der Damaskus-Schrift IV, in: Maier/Schubert, loc.cit. pag. 173).

Der Lehrer der Gerechtigkeit ist der letzte Prophet, der das Kommen des Messias ankündigt. Der Priester-Messias entstammt dem Priestergeschlecht Zadoks, also dem Stamm Levi. Er ist dem Laien-Messias aus dem Stamm Juda, also Davids, übergeordnet, ein Problem, das hier nicht diskutiert werden kann.

Neues Testament: Das Johannes-Evangelium und die Johannes-Offenbarung

Es ist von Interesse zu fragen, ob sich in diesen Zusammenhängen Aspekte für die *Johannes-Offenbarung* bzw. –*Apokalypse* zeigen, die dieses neutestamentarischen Schrifttum von dem alttestamentarischen unterscheidet, ihm vielleicht sogar widerspricht.

Gemäß unserem historisierenden Interpretationsansatz müsste für die Entstehungszeit durchgehend – und wie schon so oft wiederholt – in den Jahrhunderten v.d.Z./v.Chr. ein umfassender religiös-kultureller, aber auch politisch-sozialer Umbruch, wenn nicht sogar Zusammenbruch der beteiligten Völker stattgefunden haben, der sich überdeutlich in ihren Literaturen widerspiegeln.

Außer dem Babylonischen Exil nach Zerstörung des Jerusalemer Tempels und der Stadt sei hier die nächste Zerstörung durch den römischen Kaiser Titus im Jahre 70 n.d.Z./n.Chr. genannt und die weltweite Diasporaisierung des Volkes. Kann man das frühchristliche Schrifttum noch zur vorchristlichen Tradition rechnen? Oder bricht sie durch die Isolierung der Jerusalemer Jüngergemeinde, der Ur-Kirche, durch den christlichen römischen Bürger und nach Rom und Kleinasien ausgerichteten Missionar Paulus zusammen? Es mag die Zeitgenossen Kämpfe gekostet haben, ob die Johannes-Offenbarung in den Evangelienkanon aufzunehmen sei.

Wir haben schon früher von den Übersetzungen des Alten Testaments in die griechische Septuaginta und die lateinische Vulgata gesprochen. Das bedeutet gleichzeitig eine Internationalisierung dieser Heiligen Schriften, die nun bis zu ihrer Kanonisierung im 4. Jahrhundert (Hieronymus, 345-420) zahllosen Fassungen und Fälschungen unterliegen.

Der Verfasser des *Johannes-Evangeliums*, der mit dem der Johannes-Offenbarung nicht identisch sein mag, macht den Licht-Finsternis-Dualismus zur Hauptsache seiner Schrift. Die beiden schon zitierten Bibelforscher Maier und Schubert demonstrieren die Anspielungen des Evangeliums auf die Qumran-Schriften vor allem anhand dieses Dualismus im „*Sekten-Kanon*“ (IQS, Maier/ Schubert, loc.cit.ibid.):

IQS III,20 *An der Stätte des Lichts ist der Ursprung der Wahrheit, und aus der Quelle der Finsternis der Ursprung des Unrechts.*

Joh.3,19 *Das aber ist das Gericht, das das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen die Finsternis mehr liebhaben als das Licht; denn ihre Werke waren böse: Denn jeder, der böse ist, hasst das Licht. ... Wer aber die Wahrheit tut, kommt an das Licht.*

IQS I,9f. *Alle Söhne des Lichts zu lieben ... und alle Finsternissöhne zu hassen, jeden nach seiner Verschuldung, ist Gottes Rache.*

Joh. 8,12 *Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*

Joh. 12,25 *Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit auch die Finsternis nicht erfasse. Denn wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er geht.*

Einen wesentlichen Unterschied muss man bei den Geistern des Lichts und der Finsternis beachten. Für die Essener sind beide von Gott erschaffene Werkzeuge (IQS 3,25):

„Da aber für den Verfasser des Johannesevangeliums Christus selbst das Licht ist, unterscheidet sich die johanneische Auffassung von der der Qumran-Essener, nach der auch der Engel des Lichts nur Kreatur Gottes ist. So wie ... der Engel des Lichts gegen den Engel des Finsternis steht, steht für das Johannesevangelium Christus gegen den „Fürsten dieser Welt“

(Joh 2,31; 14,30; 16,11; Maier/Schubert, loc.cit. pag.133)

Zahlreiche andere Stichworte scheinen identisch mit denen der Johannes-Offenbarung: Lamm Gottes, der Gesalbte, Menschensohn, König von Israel, Engel Gottes, Jerusalemer Zempel, Auferstehung der Toten, Reich Gottes, ewiges Leben, Gottes Zorn, Retter der Welt, Zeichen, Gericht, Satan/Teufel, Lügenpropheten, Letzter Tag, Jüngstes Gericht etc.

Es sei noch einmal gesagt, dass die beiden Johannesse nicht identisch sein müssen.

Es ist zu unterscheiden, dass ein Evangelium grundsätzlich eine Biographie (oder deren Teil) mit mehr oder weniger religiös-weltanschaulichen didaktischen Anteilen ist, während eine Apokalypse eine „geschichtlich allgemeine geistige Strömung“ (Schillebeckx, pag.105) beinhaltet.

Ein Apokalyptiker betrachtet sich selbst nicht als einen Propheten, sondern als einen Interpreten der alten Propheten ... Er ist also kein Prediger oder Verkünder (oder Evangelist) (Schillebeckx, ibid.)

Der Apokalyptiker wartet in seiner Hoffnung auf eine „Wende der Zeiten“ durch Gott, *um dann einen neuen Himmel und eine neue Erde“*, ein neues Jerusalem in der Herrlichkeit Gottes, einen „zweiten Äon“, *gleich dem irdischen Paradies aus der Zeit vor dem Sündenfall neu zu schaffen“* (Schillebeckx, ibid.).

Bibliographie:

Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Hrsg im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz etc. ... Für das Neue Testament und die Psalmen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Bibelwerks in der BRD. Stuttgart:Patloch (1980) 1991 = www.bibelwerk.de/bibel.12790.html

Eisenman, Robert/ Wise, Michael: Jesus und die Urchristen. Die Qumran-Rollen entschlüsselt.. Hebräisch/ Aramäisch-Deutsch. Aus dem Englischen von Philipp Davies und Birgitt Mämz-Davies, München: Bertelsmann (1992) 1993

Kautzsch,Emil: Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testamenst. 2 Bände, Hildesheim/ Zürich/ New York: Olms 1992

Maier, Johann/ Schubert, Kurt: Die Qumran-Essener, Texte der Schriftrollen und Lebensbild der Gemeinde. München: Fink u.a. 1991

Preuß, Horst Dietrich/ Berger, Klaus: Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments. 2. Teil: Neues Testament. Wiesbaden/ Heidelberg: Quelle & Meyer (1980) 1991

Schillebeckx, Edward: Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden. Aus dem Niederländischen von Hugo Zulauf: Freiburg/ Basel/ Wien: Herder (1975) 1992